

RISKANTES ERBE

Für Brust- und Eierstockkrebs gibt es eine familiäre Veranlagung. Im BRCA-Netzwerk haben sich Frauen zusammengeschlossen, um andere genau darauf hinzuweisen. „Etwa zehn Prozent der Brustkrebs-erkrankungen sind erblich bedingt“, sagt Andrea Hahne. Die Vorsitzende des BRCA-Netzwerks erklärt in TickTack, warum Aufklärung so wichtig ist.

Als die Ärzte bei Andrea Hahne die Diagnose Brustkrebs stellten, war sie 39 Jahre alt. In ihrer Familie war sie nicht die Erste, die an Krebs erkrankte. Ihre Großmutter und zwei ihrer Tanten hatten Eierstockkrebs. Aber niemand hatte Andrea Hahne gesagt, dass sie deswegen ein hohes Risiko für Brustkrebs hatte. Niemand klärte sie darüber auf, dass für beide Krebsarten ein und dasselbe Gen verantwortlich ist und dass es über Generationen weiter vererbt werden kann. „Ich hätte mir gewünscht, dass mich jemand auf diesen Zusammenhang hinweist“, sagt sie. Spezialisierte Selbsthilfegruppen oder Beratungsstellen gab es damals noch nicht.

Verdacht durch Ahnenforschung

Andrea Hahne wandte sich an das Zentrum für familiären Brust- und Eierstockkrebs an der Kölner Uniklinik. Dort erfuhr sie, welche Rolle die Familiengeschichte bei ihrer Krankheit spielt. Sie forschte im Stammbaum, fragte nach, was es mit den „Unterleibsgeschichten“ in der Verwandtschaft auf sich hatte. Und sie fand heraus, dass ihre Urgroßmutter an Brustkrebs gestorben war. Sie entschloss sich zu einem Gentest. Der Test war positiv. Vorbeugend ließ sie sich beide Brustdrüsen und die Eierstöcke entfernen. „Bereut habe ich diese Entscheidung nie“, sagt sie. „Ich bin in meiner Familie die einzige, die nach der Krebsdiagnose fünf Jahre überlebt hat.“

60.000 Frauen erkranken jedes Jahr an Brustkrebs. Dabei tritt die Erkrankung in einigen Familien gehäuft auf. Bestätigt sich eine erbliche Veranlagung, spricht man von einer Hochrisikofamilie. Eine Frau, deren Mutter schon mit Anfang 30 an Brustkrebs erkrankt ist, kann bereits dazu zählen, und sogar Männer können die Veranlagung vererben. Das größte Problem dabei: Bei einer genetischen Veranlagung tritt der Krebs oft sehr früh auf, teilweise schon vor dem 30. Lebensjahr, die üblichen Vorsorgeuntersuchungen wie das Mammographiescreening setzen aber erst mit 50 ein. Glücklicherweise lässt sich mit einem Gentest nachweisen, ob eine Frau die familiäre Anlage für Brust- und Eierstockkrebs in sich trägt – was jedoch nur wenige wissen.

Andrea Hahne hat sich daher 2008 mit anderen Betroffenen zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Sie wollen auf diese familiäre Belastung hinweisen und Unterstützung anbieten. Im Februar 2010 wurde daraus ein gemeinnütziger Verein. Gesunde und erkrankte Frauen engagieren sich dort, viele von ihnen haben den Test gemacht und geben ihre Erfahrungen in Gesprächskreisen weiter: in Buchholz, Hannover, Halle, Dresden, Datteln, Radevormwald, Troisdorf, Kelkheim, Grünstadt, Freiburg und München, weitere sollen hinzukommen. Auf seiner Website bietet der Verein Infos und verweist an kompetente Ansprechpartner.

Gentest verschafft Klarheit

BRCA setzt sich aus den Anfangsbuchstaben des englischen Begriffs BReast CAncer (Brustkrebs) zusammen, und so werden auch die Gene bezeichnet, die seit

1992 als riskante Erbanlagen gelten: BRCA1, BRCA2 und BRCA3, weitere Gene stehen unter Verdacht. Sind sie in einer bestimmten Weise verändert, ist das Krebsrisiko erhöht. Das Ergebnis des Gentests kann also beruhigen oder verunsichern. Denn wer nachweislich zur Hochrisikogruppe gehört, steht vor schweren Entscheidungen – bis hin zu der Frage, ob eine gesunde Brustdrüse, ein gesunder Eierstock entfernt werden soll, um Krebs vorzubeugen. „Das ist ein schwerer Schritt. Aber er senkt das Risiko fast auf Null“, erklärt Andrea Hahne.

BReast Cancer NETZWERK

Das BRCA-Netzwerk bietet auf seiner Website einen Kurzttest an. Eine genaue Klärung bei Verdacht kann allerdings nur in einer Beratung an einem der Spezial-Zentren erfolgen. Die Kosten für Früherkennung und Behandlung übernimmt in der Regel die Krankenkasse. Weitere Informationen finden Sie unter :
BRCA-Netzwerk – Hilfe bei familiärem Brust- und Eierstockkrebs e.V.
Telefon 0151-20119651, E-Mail info@brca-netzwerk, www.brca-netzwerk.de

Viele Fragen an das Netzwerk drehen sich um genau diesen Eingriff: Entfernung und Wiederaufbau der Brust, entweder durch Silikon oder Eigengewebe. „Frauen wollen sich vor Krebs schützen, aber ihre Weiblichkeit nicht verlieren. Wir stellen Kontakt zu Frauen her, die ihre Erfahrungen mit unterschiedlichen Methoden und Operateuren weitergeben. Denn die OP ist ein großer Eingriff – den sollte jemand durchführen, der die nötige Erfahrung hat.“

Ab wann gehöre ich zu einer Risikogruppe?

Im Deutschen Konsortium für Familiären Brust- und Eierstockkrebs haben sich zwölf spezialisierte Zentren zusammengeschlossen. Sie beraten und behandeln, führen gegebenenfalls den Gentest durch und begleiten Frauen bei allen Entscheidungen. Das Konsortium hat zudem Kriterien festgelegt, die auf ein hohes familiäres Risiko hinweisen. Diese Familienkonstellationen können sowohl die mütterliche als auch die väterliche Linie betreffen:

- drei Frauen mit Brustkrebs, unabhängig vom Alter
- zwei Frauen mit Brustkrebs, davon eine Erkrankung vor dem 51. Lebensjahr
- eine Frau mit Brustkrebs und eine Frau mit Eierstockkrebs
- zwei Frauen mit Eierstockkrebs
- ein Mann und eine Frau mit Brustkrebs
- eine Frau mit Eierstockkrebs und ein Mann mit Brustkrebs
- eine Frau mit Brustkrebs vor dem 36. Geburtstag
- eine Frau mit beidseitigem Brustkrebs, wobei die Ersterkrankung vor dem 51. Geburtstag war
- eine Frau mit Brust- und Eierstockkrebs

TW



Fotos: Kölner Universitäts-Frauenklinik